

Cheryl Bridges Johns

Heilung und Befreiung aus pfingstkirchlicher Perspektive

Für die Pfingstbewegung sind Heilung und Befreiung konstitutive Dimensionen des Evangeliums. Es sind die beiden Dimensionen, in denen die «Gute Nachricht» sowohl körperlich wie geistlich wirksam wird. In solchen Manifestationen zeigt sich die Kraft des Evangeliums für den ganzen Menschen und die ganze Welt.

Ich möchte in diesem Beitrag zunächst das Verständnis von Heilung und Befreiung von dämonischen Mächten in der Pfingstbewegung skizzieren; diesem Verständnis liegt ein bestimmtes Weltbild zugrunde, wonach durch Sünde kranke Seelen erfahren können, daß es Begegnungen gibt, die den Menschen verwandeln, und daß in solchen Begegnungen ausgestoßene, alleingelassene und ohnmächtige Menschen eine Gemeinschaft finden, die sie bedingungslos auf- und annimmt. Es eröffnet sich eine neue Wirklichkeit, in der die Unberührbaren nicht nur mit den Händen von Menschen, sondern vom Göttlichen berührt werden.

Zweitens möchte ich zeigen, wie in der Pfingstbewegung der geistige und der körperliche Bereich einander entsprechen: Es gibt in ihr nicht den im Christentum der Moderne so verbreiteten und bestimmenden Dualismus. Die Wiederentdeckung der ursprünglichen greif- und fühlbaren Formen des religiösen Ausdrucks ermöglichen es der ganzen Person, die befreiende Kraft des Evangeliums zu erfahren. Drittens will ich dann einige abschließende Bemerkungen zu der Rolle pfingstlicher Gemeinden als Räume der Heilung und der Befreiung machen.

I. Das Weltbild der Pfingstbewegung: auf Gott gerichtet und transrational

Das aus der Aufklärung hervorgegangene Wirklichkeitsverständnis läßt wenig Raum für die Existenz des Übernatürlichen. Dieses «Zeitalter der Vernunft» hat die Wirklichkeit auf das reduziert, was von der Findigkeit des Menschen erklärt und kontrolliert werden kann. Das menschliche Subjekt unternimmt alle Anstrengung, mit seinem Wissen das Universum zu kontrollieren oder sich zu unterwerfen. Dieser Vorstellung von der Wirklichkeit liegt eine Weltsicht zugrunde, die einem mechanistischen Modell folgt, reduktionistische Methoden anwendet, die Forschung einengt, deterministische Auffassungen bevorzugt, in der Wahrnehmung sich einschränkt, in der Richtung unbestimmt ist, in der Praxis dualistisch und in der Bestimmung der Wahrheit positivistisch verfährt¹.

Ganz anders die Pfingstbewegung: Sie erfaßt die Wirklichkeit ausgehend von «einer affektiven Erfahrung mit Gott, die einen apokalyptischen Horizont eröffnet. In diesem apokalyptischen Horizont ist die Erfahrung Gottes mit allen anderen Wahrnehmungen im Raum-Zeit-Kontinuum verschmolzen»². Die meisten dürften eine solche Weltsicht als «vor-kritisch» bezeichnen. Der Ausdruck «para-kritisch» wäre jedoch angemessener. Die Weltsicht der Pfingstbewegung führte sozusagen ein Nischendasein, es gab sie nur an den Rändern der Weltsicht der Nach-Aufklärung. An diesen Rändern erfahren Menschen die Epiphanie der göttlichen Gegenwart in ziemlich der gleichen Weise, wie es in der Heiligen Schrift erzählt wird.

Mit dem Heraufkommen der postmodernen Revolution zeigt sich nun, daß die Sicht der Aufklärung in eine Sackgasse führt. Die «Epiphanien der Finsternis», die alles Wissen umgeben, rufen nach einer radikalen Revision der Sicht auf die Wirklichkeit³. Es werden jetzt Fenster geöffnet in Bereiche der Wirklichkeit, die außerhalb des objektiven, wissenschaftlichen Wissens liegen. Und so gibt es ein erneuertes Interesse für die Manifestationen des Heilens und für den Bereich des Übernatürlichen.

Zwar trifft sich die Pfingstbewegung in man-

chen Punkten mit der heraufkommenden postmodernen Weltsicht, sie unterscheidet sich jedoch von ihr erheblich im Verständnis des Phänomens der Heilung und der dämonischen Kräfte. Zum ersten ist die Weltsicht der Pfingstbewegung ganz auf Gott ausgerichtet. In der Pfingstbewegung gilt, worauf Jackie Johns hingewiesen hat: «Alle Dinge beziehen sich auf Gott, und Gott ist bezogen auf alle Dinge. Diese Verschmelzung Gottes mit dem Vorhandenen läßt nicht Gott mit der Schöpfung zusammenfallen. Sie ist vielmehr die Voraussetzung dafür, den transzendenten Gott in, durch, über und jenseits allen Geschehens am Werk zu sehen»⁴. Die Weltsicht der Pfingstbewegung ist zweitens holistisch. Pfingstler sind es gewohnt, in großen Zusammenhängen zu denken; sie sehen die Offenbarung als einen fortschreitenden, sich entfaltenden Prozeß, in dem die Zeitalter untereinander in Beziehung stehen. Alles Geschehen, sei es vergangen, gegenwärtig oder zukünftig, ist Teil eines Gesamtplans, der mit der Wiederkunft Christi seinen Abschluß findet. Pfingstler sehen also die Zeit als ein Ganzes⁵. Es gibt eine Verschmelzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Steven Land weist darauf hin: In der Pfingstbewegung «sind Raum und Zeit ausgerichtet auf den von den Propheten angekündigten Tag des Gerichts, der vom Geist der Endzeit heraufgeführt wird. Hier und Jetzt, Dort und Dann sind verbunden und durchdrungen vom Geist ...»⁶ Heilungen und Befreiung von dämonischen Gewalten in unserer Zeit werden verschmolzen mit dem biblischen Zeugnis und mit der kommenden Welt, in der alles heil und wiederhergestellt sein wird. Pfingstler leben so in der Spannung des schon begonnenen, aber noch nicht vollendeten Reiches Gottes.

In dieser Spannung wird der Heilige Geist erfahren, der alles erfüllen wird und der die geheimnisvollen Tiefen der Trinität erforscht. Anders als die wissenschaftliche Weltsicht, die in der Welt nur Gesetze und Regeln am Werk sieht, hat die Weltsicht der Pfingstbewegung ihren Mittelpunkt in Gott, und das bedeutet im Mysterium⁷. Es gehört zum Mysterium, daß die einen geheilt werden und andere nicht. In ihm können die Benachteiligten

Mittler für die Heilung der anderen sein. Bezogen auf das Mysterium, geht der pfingstliche Pilger seinen Weg mit und in Gott, ohne die Wege und Mittel im einzelnen völlig zu verstehen. So können Pfingstler singen: «Wir werden es nach und nach besser verstehen.»

Die Weltsicht der Pfingstbewegung ist ferner transrational. Für sie ist die Wahrheit nicht an die Vernunft gebunden. Das Spektrum des Wissens umfaßt Erkenntnis, Gefühl und Verhalten, wobei jeweils zwei mit dem dritten verschmelzen⁸. Gott erkennen heißt Gott in einer Begegnung erfahren. Diese Begegnung führt zu einer Transformation des Erkennenden. Eine solche Transformation kann in vielen Formen erfolgen. Sie kann erlebt werden als Befreiung von den Dämonen; sie kann vorkommen als eine Wiedergeburt zum Heil; sie kann als Heilung stattfinden; sie kann eine Heiligung der Gefühle beinhalten; und sie kann als die Erfüllung mit dem Heiligen Geist erlebt werden.

In der modernen Weltsicht steht das menschliche Subjekt an der höchsten Stelle, während es in der Revolution der Postmoderne tot oder zumindest an den Rand gedrängt ist. In der Pfingstbewegung jedoch ist das Subjekt abgestorben. Von Gott berührt werden heißt radikal an den Rand gestellt und in Gott neu in die Mitte gestellt werden! Auf diesem Weg erlangen Pfingstler Erkenntnis Gottes, und so geschieht Begegnung mit dem Mysterium des Heiligen. Das radikale An-den-Rand-gestellt-Werden führt zu einer Neuorientierung seiner selbst und der Welt. Manche sehen in dieser Neuorientierung eine Flucht aus der Welt, aber oft ist gerade das Gegenteil der Fall. Die Zeugnisse der Pfingstbewegung lassen vielmehr erkennen, daß es darum geht, sich mit der neuorientierten Sicht auf die Wirklichkeit des Lebens einzulassen. In ihnen ist die Rede von Heilung und Erlösung, aber auch von Leiden und Schmerz. Die Zeugnisse können dazu dienen, «die Wirklichkeit zu dekodieren», und Anhaltspunkte für künftiges Handeln und dessen Reflexion bieten. Das Subjekt wird zum Objekt, das abgestorben ist und zum neuorientierten Subjekt wird. Der Mensch ist deshalb beides: Subjekt der Geschichte und Objekt der göttlichen Initiative.

Viele sind der Meinung, zur Pfingstbewegung gehöre ein fundamentalistisches Verständnis der Bibel, doch gibt es diesbezüglich nicht unwesentliche Unterschiede. Zum einen ist die Bibel zuerst und vor allem ein lebendiges Buch⁹. Sie ist das Wort Gottes. Insofern Gottes Gegenwart mit Gottes Wort verbunden ist, ist Begegnung mit der Schrift Begegnung mit Gott. Vermittler der Begegnung ist der Heilige Geist, der Inspiration und Interpretation miteinander verbindet. Zweitens dient die Schrift sozusagen als Schablone für die Lektüre der Welt. «Die Strukturen des Lebens werden im Licht der Schrift erkannt und hineingewoben in die göttlich-menschliche Geschichte. Die Schrift fördert auf diese Weise im Gläubigen die Bildung von Vorstellungen (vor-analytischen affektiven Dispositionen), die den Menschen dem Wesen Gottes angleichen»¹⁰. Und drittens stellt die Schrift die Verbindung zwischen dem Volk Gottes und Gottes Gegenwart über die Zeiten hin dar¹¹.

Schließlich soll noch festgehalten werden, daß in der Weltsicht der Pfingstbewegung das Böse eine Realität ist. Pfingstler wissen, daß es die Epiphanien der Finsternis gibt, die alles Wissen umschließen. Sie konnten nie daran glauben, daß die moderne Vorstellung vom Fortschritt der Geschichte stimme, und ebensowenig konnten sie die entsprechende Mythologie akzeptieren, daß es in der Macht der Menschheit liege, die Probleme der Welt zu lösen. Für die Pfingstbewegung ist die Welt eine Welt «nach dem Fall», ist die Schöpfung eine Welt, in der die Mächte des Bösen wohnen. Der Teufel, der «Fürst dieser Welt», ist ein personales Geist-Wesen, der über die Mächte und Gewalten der Finsternis herrscht. Wie die frühe Kirche sieht sich die Pfingstbewegung in einem Krieg gegen das Reich der Finsternis. Dieser Krieg ist ein Krieg im Reich des Geistes und besteht nicht in Gewalt gegenüber der vorhandenen Welt. In ihm wird mit den Waffen des Gebetes gekämpft, und auch das Fasten gehört dazu. Die Pfingstbewegung glaubt daran, daß Menschen, die sich dem Reich der Finsternis ergeben haben, von bösen Geistern besessen sein können. Exorzismen sind offene Konfrontationen, in denen böse Geister ausgetrieben und Menschen für das Reich Christi zurückgewonnen

werden. Sie werden aus den Fängen eines Reiches befreit, das schon tot ist.

Dieses Verständnis des Zusammenhangs von geistiger und körperlicher Welt mag ein Grund dafür sein, daß die Pfingstbewegung in Ländern wie Südkorea großen Anklang findet, weil sie dort an die Geschichte des Schamanismus anknüpfen kann; ähnliches gilt für Brasilien, wo es sowohl im Volkskatholizismus wie im Spiritismus einen weit verbreiteten Glauben an die Existenz von bösen Geistern und an magische Mächte und Wunder gibt. Harvey-Cox hat festgestellt, daß in Afrika das Wachstum einheimischer Pfingstkirchen ein Klima schafft, in dem «die Überzeugung der Afrikaner, daß Spiritualität und Heilung zusammengehören, sich wirkungsvoll Ausdruck verschafft»¹².

II. Die Entsprechung von Geist und Körper

Ein zweiter wichtiger Faktor im Verständnis von Heilung und Erlösung in der Pfingstbewegung ist der Nachdruck, mit dem sie die Entsprechung von Geist und Körper betont. In seiner Erörterung der Spiritualität der Pfingstbewegung führt S. Land aus:

«In der Pfingstbewegung traf ich auf einen ganz «aus dem Körper-Erleben» gestalteten Gottesdienst. Der ganze Körper antwortete, und jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer bot ihren oder seinen Körper in Empfangsbereitschaft und Ergebenheit dem Herrn dar. Hände wurden im Gebet erhoben und ausgestreckt, sie flehten, der Herr möge wie eine Wolke der himmlischen Herrlichkeit auf sie herabkommen. Hände streckten sich aus, um Jesus zu berühren und durch seinen Geist Heilung und Hilfe zu erlangen. Hände klatschten in Freude über die machtvollen und wunderbaren Taten und die Gegenwart Gottes. Hände wurden ergriffen und festgehalten, wenn die Gläubigen Gott bestürmten, sie zu segnen. Die rechte Hand der Gemeinschaft wurde allen angeboten, die volle Mitglieder der Kirche werden wollten. Körper wiegten sich wie in einer Brise des Himmels, sei es, daß sie Heilung erhofften oder Bestärkung erbaten für einen Dienst, den ihnen die Gemeinde übertragen hatte»¹³.

Die Ausübung des Dienstes der Heilung ist Ausdruck des Glaubens, daß Rettung und Heilung sich auf den ganzen Menschen beziehen. Das Auflegen der Hände und die Salbung mit Öl sind in der Pfingstbewegung die sinnenfälligen Zeichen dieses Glaubens. Wie die Evangelien berichten, ist Jesus als der Große Arzt aufgetreten, der sowohl die an der Sünde erkrankten Seelen wie die Krankheiten des Körpers geheilt hat. Seine Berührung bewirkt Frieden und stellt die Ganzheit des Lebens wieder her. Die Angehörigen der Pfingstbewegung sind ein lebendiges Zeugnis dafür, daß Jesus sie berührt und heil gemacht hat.

Die Berührung des sündigen Fleisches durch das Göttliche macht die gute Nachricht offenbar, daß auch das Schwache und Verachtete würdig ist, Tempel der göttlichen Herrlichkeit zu werden. Die Ausgestoßenen werden zu auserwählten Werkzeugen, durch die Gott die Geheimnisse seines Reiches kundtut. Es ist nicht ungewöhnlich, daß man in den Gemeinden der Pfingstbewegung auf Menschen trifft, die geistig oder körperlich behindert sind und deren Gott sich bedient, den anderen Heilung zu bringen. Ihre Hände werden zu Händen Gottes, und ihre Berührung offenbart die Macht Gottes. Dies ist in der Tat ein Mysterium!

Es ist oft diese Entsprechung von Geist und Körper, die die Gegnerschaft zur Pfingstbewegung hervorruft. Für Menschen, die ihr Leben unter Kontrolle haben wollen und deren Bezug zu Gott vor allem kognitiver Art ist, geraten die Gottesdienste der Pfingstler «außer Kontrolle», sind sie «zu gefühlsbetont». Aber gerade diese Entsprechung zieht Menschen an, die in die für die Menschheit förderliche Vernunftregel Kants nicht eingeweiht sind und sehr gut wissen, daß sie sich nicht unter Kontrolle haben. Solche Menschen, die nichts zu verlieren haben, öffnen sich für die Umarmung Gottes. Die Botschaft der Pfingstbewegung ist so für die einen ein Stein des Anstoßes, für die anderen eine Botschaft der Befreiung. Sie gibt denen, die sich nicht auszudrücken wissen, eine Stimme, sie relativiert die wohlgesetzte Rede und gibt den stammelnden Zungen Macht. Wie peinlich, und zugleich: Wie umstürzlerisch mächtig!

III. Heilende Gemeinschaften

Es gibt in der Pfingstbewegung Menschen, die dafür bekannt sind, daß sie über heilende Kräfte verfügen, der Ort aber, an dem Heilung und Befreiung geschehen, sind die gläubigen Gemeinden. Diese Gemeinden sind Orte und Räume der Befreiung, die der Heilige Geist schafft. David Martin sieht die Gemeinden der Pfingstbewegung als Zufluchtsstätten. «In einem von Narben zerklüfteten Gewebe sind sie für die Verstoßenen und Entrechteten wie eine neue Zelle». In diesen neuen Zellen «schafft ein ‚neuer Glaube‘ neue Regeln, werden die Prioritäten neu gesetzt und die sinnlosen und ungerechten hierarchischen Strukturen der Außenwelt abgeschafft»¹⁴. Die Gemeinden der Pfingstbewegung verhelfen so den Menschen, neu geboren zu werden.

Das «Für-einander-Eintreten» in den Pfingstgemeinden zeigt sich auch im gemeinschaftlichen Gebet, mit dem für jeden, der es braucht, gebetet wird und jeder betet. Es ist ein Geben und Nehmen zugleich. Keiner weiß sicher, wer das Gebet des Glaubens betet, und zugleich ist das Gebet jedes einzelnen wichtig und bedeutsam. Oft veranstalten Pfingstler ein sog. «Gebets-Konzert», bei dem sie gemeinsam laut beten. Jeder kann zu einem Werkzeug des Heiligen Geistes werden. Die einen werden zum Medium der Heilung, andere zu Überbringern des prophetischen Wortes, und wieder andere zu Mittlern der verschiedenen Gaben des Geistes. In diesem Zusammenhang ist Heilung sozusagen eine natürliche Folge der Zusammenkunft.

Ich fasse zusammen: Die Pfingstbewegung ist eine Bewegung mit vielen Facetten. Sie ist eine weltweite Bewegung mit großen Unterschieden. Aber meine Ausführungen über das Verständnis der Heilung und der Erlösung in der Pfingstbewegung geben hinsichtlich dieser Themen doch einen breiten Konsens wieder. Man kann sagen: Wo es die Pfingstbewegung gibt, finden Menschen Befreiung von den Mächten der Finsternis und erfahren Heilung an Körper und Geist.

¹ Diese Beschreibung der «klassischen wissenschaftlichen Weltansicht» findet sich bei T. Lines, in: *Systemic Religious Education* (Birmingham, Alabama 1987).

² J. Johns, Pentecostalism and the Postmodern World-view, in: Journal of Pentecostal Theology 7 (1995) 87.

³ Siehe Ch. Winquist, Epiphanies of Darkness. Deconstruction in Theology (Philadelphia 1986).

⁴ J. Johns, aaO. 88.

⁵ AaO.

⁶ St.J. Land, Pentecostal Spirituality. A Passion for the Kingdom (Sheffield 1993) 98.

⁷ Erst seit kurzem, im Zusammenhang mit dem sog. «health and wealth gospel», trat in der Pfingstbewegung ein Verständnis von allgemeinen Gesetzen und Regeln der Heilung und des Wohlstands auf, die auf wirkungsvolle Weise all denen Heilung bringt, die die Regeln beherrschen. Dieses Verständnis widerspricht der Sicht der klassischen Pfingstbewegung, sie resultiert aus einer vereinfachenden «modernen» Weltansicht.

⁸ J. Johns, aaO. 89.

⁹ AaO. 90.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² H. Cox, Fire From Heaven. The Rise of Pentecostal Spirituality and the Reshaping of Religion in the Twenty-first Century (Reading, Massachusetts) 247.

¹³ AaO. 113f.

¹⁴ D. Martin, Tongues of Fire. The Explosion of Protestantism in Latin America (Oxford 1990) 284.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Karl Pichler

CHERYL BRIDGES JOHNS

ist Associate Professor of Christian Formation and Discipleship an der Church of God School of Theology. Sie ist Mitglied der Kommission Faith and Order des National Council of Churches und versucht, die Anliegen der Pfingstbewegung in den weiteren Zusammenhang der Ökumene einzubringen. Sie ist Teilnehmerin am Dialog zwischen der römisch-katholischen Kirche und der Pfingstbewegung und war Präsidentin der Society for Pentecostal Studies. Veröffentlichung zum Thema: Pentecostal Formation. A Pedagogy Among the Oppressed (Sheffield Academic Press). Anschrift: Church of God, School of Theology, P. O. Box 3330, Cleveland TN 37320-3330, USA.

Virgilio Elizondo

Geistheilung und Befreiung: die Antwort der Befreiungstheologie

Seit dem Jahr 1968 bin ich von der Kraft, die den Armen durch die Ausbreitung der christlichen Basisgemeinden überall in Lateinamerika sowie durch die Gemeinwesenarbeit in den Vereinigten Staaten erwächst, fasziniert, bereichert und ermutigt worden. Es ist ein unglaubliches Wunder des Geistes, Zeuge zu werden, wie Menschen, die vorher in einer todesgleichen Existenz gefangen waren, zum Leben erwachen durch die Kraft der neuentdeckten Gotteskindschaft; wie sie einzeln und

gemeinschaftlich Verantwortung übernehmen für die Besserung ihres persönlichen Lebens und das ihrer Gemeinschaften. Die Stummen werden zu eloquenten Sprecherinnen und Sprechern, die «Dummen» zeigen ein wirklich erstaunliches Wissen. Dies ist wahrhaft ein neues Pfingsten. Die Reflexion auf die innere Bedeutung dieser Glaubenserfahrungen hat zu dem geführt, was wir heute Befreiungstheologie nennen – eine theologische Reflexion, die die Menschen in ihren vom Glauben inspirierten Kampf um Würde, Überleben, Gerechtigkeit und Leben begleitet hat.

I. Religiöse Ausdrucksform von Minderheiten

Während der letzten Jahre wurde ich in der gleichen Weise begeistert vom Wachsen und der Entwicklung der Pfingstbewegung, die sich grundlegend von allen Großkirchen unterscheidet und unabhängig von ihnen ist, seien sie katholisch oder protestantisch. Sie entstand im Jahre 1906 während einer Gebetsver-